

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Morgen kommt dann die Milch für die ganze Mannschaft herauf. Aber die Ziegen schweifen über den ganzen Bergkamm, und der alte Bauer in der Uniform, dem sie unterstellt sind, hat keinen leichten Dienst. Er trägt einen langen Andreas Hofer-Bart, einen geschälten Haselnußstecken, manchmal dazu das Gewehr und immer die brennende Pfeife. Er liebt die Einsamkeit und den weiten Blick über das Gebirge hinaus zu den fernen Tälern, an deren Fuß sein Heimdorf liegt. Er grüßt bedächtig, wenn man seinen Weg kreuzt, und beginnt dann nicht ungern einen kurzen „Dischkurs“ über Ernteaussichten, „Plenten“-Mehl und Wetter. Aber ein paar Tage lang schien es, als bedrückte eine Sorge oder ein Zweifel sein einfaches Gemüt. Bis die Erlösung kam, in Gestalt des Majors, der mit anderen Offizieren zu einer Besprechung gegen den Gipfel hin anstieg. Die Herren waren schon ein Stück an ihm vorüber, als sie sich von hinten angerufen hörten und stehen blieben.

„Sie! Sie!“ rief der Ziegenhirt und nahm die Pfeife aus dem Mund. „Sie! Herr Major! Mit Verlaub! Jetzt woaß i nit, was tian, wenn Marm ischt. Soll i nachher mit die Gääs (Ziegen) übere Berg überofohn (hinuntergehen) oder in’n Schützen-graben gian?“

Von den Verteidigern der Naglerspizze

In den Leipziger Nachrichten (29. IX. 1915) erzählt der Kriegsberichterstatter Dr. Karl Hans Strobl von einem Besuche, den er den österreichisch-ungarischen Stellungen am Stiller Joch im Spätherbst 1915 abstattete, und von dem kühnen Heldennut der dort stehenden Verteidiger allerlei charakteristische Episoden. So auch eine von dem Telephonisten Böhler, der ganz allein einen Flankenangriff auf eine zur Erstürmung der Naglerspizze ausgesandte italienische Kompanie unternahm. Dr. Karl Hans Strobl schreibt: „Soldaten waschen in einem Bach von Schmelzwasser ihr Kochgeschirr. Auf einem Felsblock sitzt ein rotbärtiger Mann und raucht seine kurze Pfeife und schaut zu. „Na, Böhler, wie geht’s?“ fragt der Artilleriehauptmann, der in diesem Abschnitt der heiligen Barbara Bevollmächtigter ist.

Der rotbärtige Mann springt vom Block, steht stramm: „Langweilig ischt’s halt, Herr Hauptmann.“

„Ich kann nichts dafür,“ meint der Hauptmann, „müßt’s euch halt beim Malischen beschweren. Er soll sich mehr rühren.“

Und dann erzählt der Hauptmann. „Dieser Rotbart, das ist ein Telephonist. Brav, tüchtig, verlässlich, so lange alles ruhig ist. Er bedient seinen Apparat und wacht väterlich getreu über jede Schraube. Aber wie es einmal in den Bergen knallt, da kriegt er das Kugelfieber. Da leidet’s ihn nicht mehr im sicheren Unterstand. Er muß hinaus, auf die Kugelmacher schießen, bittet und bettelt so lange, bis man es ihm erlaubt. Und unlängst, unlängst . . . also da kam es den Italienern in den Sinn, die Naglerspizze (auch so ein netter Käfer von 3259 Meter) zu nehmen (obzwar sie doch Cadorna schon längst genommen hatte). Sie gingen mit einer vollen Kompanie an. Und oben lagen damals elf Mann. Elf Mann. Aber die Italiener hatten die Rechnung ohne den Telephonisten Böhler gemacht. Der hatte sich aus dem Telephonunterstand herausgebettelt und unternahm auf eigene Faust einen „Flankenangriff“. Schlich sich also ins Val de Vitelli, legte sich hinter einen Block, drückte seinen roten Bart in den Schnee und begann zu schießen. Schoß wie ein Maschinengewehr (nacher hatte er vom Repetieren Blasen an der Hand), und die Italiener bekamen Angst, witterten die halbe Brigade von Bormio und zogen sich zurück. Und als Böhler nunmehr vier Feinde gegenüber hatte, schoß er noch drei ab, ging hin, nahm den vierten beim Kragen und lud ihn ein, mitzukommen. . . .“